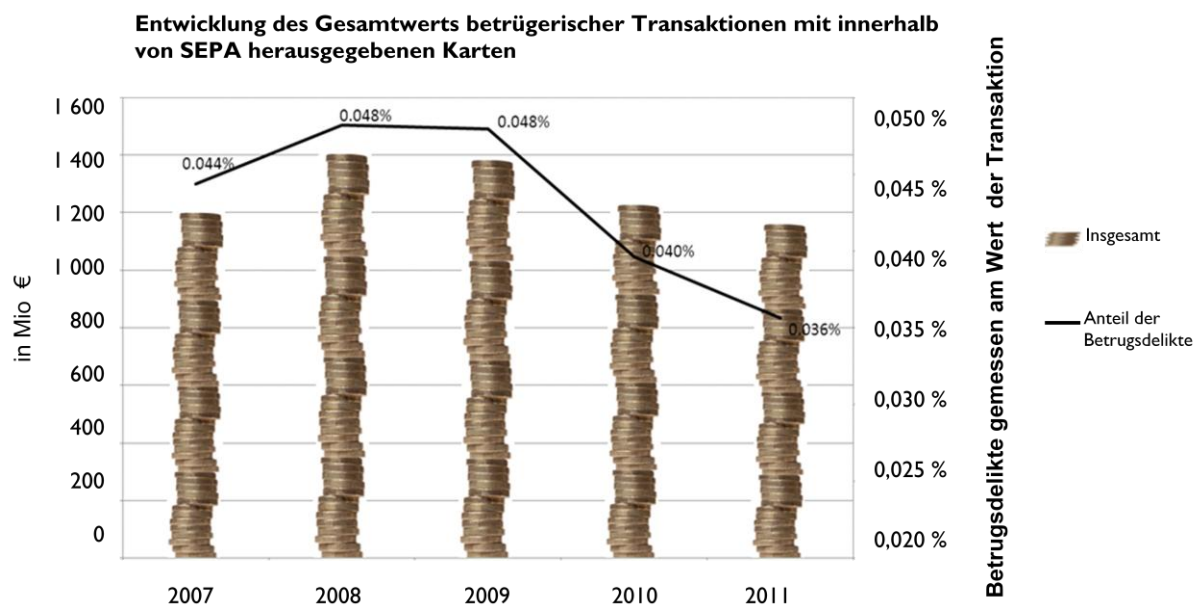


PRESSEMITTEILUNG

EZB-BERICHT ZEIGT RÜCKGANG DES KARTENBETRUGS

Aufgrund des technologischen Fortschritts, der zu einer höheren Sicherheit der Transaktionen führt, ist der Kartenbetrug seit 2007 rückläufig. So lautet das wichtigste Ergebnis des zweiten Berichts über Kartenbetrug, den die Europäische Zentralbank (EZB) heute veröffentlicht hat. Allerdings verlagern sich die Betrugsdelikte in Länder, in denen die technologische Entwicklung noch nicht so weit fortgeschritten ist.

In den Jahren 2010 und 2011 wurde trotz zunehmender Kartennutzung im einheitlichen Euro-Zahlungsverkehrsraum (Single Euro Payments Area – SEPA), dem 32 Länder – die Mitgliedstaaten der Europäischen Union, Island, Liechtenstein, Monaco, Norwegen und die Schweiz – bzw. 516 Millionen Bürgerinnen und Bürger angehören, ein weiterer Rückgang des Schadens durch Kartenbetrug verzeichnet. Der Gesamtwert betrügerischer Transaktionen belief sich 2011 auf 1,16 Mrd €, was einem Rückgang von 5,8 % seit 2010 entspricht. In relativer Betrachtung verringerte sich der Anteil der Schäden an den Kartenumsätzen von 0,040 % im Jahr 2010 auf 0,036 % im Jahr 2011 (2007 hatte der Anteil noch 0,044 % betragen). Im Zeitraum von 2007 bis 2011 nahm der Wert betrügerischer Transaktionen insgesamt um 7,6 % ab, während die Umsätze mit Karten um 10,3 % auf rund 3,3 Billionen € pro Jahr stiegen.



Der Bericht, der vom Eurosystem, d. h. von der EZB und den 17 nationalen Zentralbanken des Euro-Währungsgebiets (mit Daten von 25 Kartenzahlungssystemen, darunter die bekanntesten Kartenmarken, Banken und andere große nationale Emittenten) erstellt wurde, erörtert die Betrugssituation von verschiedenen Kartenarten (Debit- und Kreditkarten) sowie deren unterschiedliche Nutzungsarten. Im Jahr 2011 entfielen rund 56 % des Schadens auf sogenannte „card not present“ (CNP)-Transaktionen, bei denen ohne Vorlage einer Karte – also per Post, Telefon oder Internet – gezahlt wurde, während ein Viertel bei Kartenzahlungen an Kassenterminals und etwa ein Fünftel an Geldausgabeautomaten entstand.

Verbesserungen bei der Sicherheit von Karten und der zugrunde liegenden Zahlungsinfrastruktur sind die Hauptfaktoren für die Beruhigung des Betrugszuwachses an Geldautomaten und den Rückgang des Betrugs an Kassenterminals von mehr als 24 %. Den bedeutendsten Fortschritt stellte hierbei die breit angelegte Einführung von EMV, einem chipbasierten Standard dar, der weitaus sicherer als die üblichen Magnetstreifen ist und der mit Verbesserungen der Infrastruktur für die Transaktionen einhergeht. Allerdings hat dieser Trend das Problem zum Teil in Länder verlagert, in denen Chips noch nicht verbreitet sind. Im Jahr 2011 entfielen etwa 78 % der Betrugsschäden auf den Einsatz von gefälschten Karten an Geldautomaten und Kassenterminals in Ländern, die SEPA nicht angehören (verglichen mit 61 % im Jahr 2010). Beim Betrug im Zusammenhang mit Geldautomaten entstand 95 % des Schadens mit gefälschten Karten außerhalb von SEPA (gegenüber 67 % im Jahr 2010). Bei Fälschungsdelikten werden die Informationen auf dem Magnetstreifen verwendet, um eine Kopie der Karte anzufertigen. In der Regel werden diese Informationen durch Manipulation von Geldautomaten oder Kassenterminals innerhalb von SEPA beschafft.

CNP-Transaktionen stellen weiterhin die größte Betrugs-kategorie dar, wenngleich sich die Entwicklung in diesem Bereich nach einer stetigen Zunahme in den vergangenen Jahren inzwischen stabilisiert hat.



So erhöhte sich der Betrugswert in absoluter Rechnung von 648 Mio € im Jahr 2010 auf 655 Mio € im Jahr 2011 (bzw. von 52 % auf 56 % in relativer Betrachtung). Der weitaus größte Teil der Zahlungen ohne Karte (73 %) wurde über das Internet getätigt. Länder, die erhebliche Anstrengungen zur Verbesserung der Internetsicherheit unternommen haben, wie etwa das

Vereinigtes Königreich mit 3-D Secure, verzeichneten einen Rückgang des CNP-Betrugs. Hinsichtlich CNP hat auch das Europäische Forum zur Sicherheit von Massenzahlungen (European Forum for the Security of Retail Payments) strengere Sicherheitsmaßnahmen für Transaktionen über das Internet empfohlen.

Bei Kreditkarten und Debitkarten mit aufgeschobener Kontobelastung, die bei Transaktionen über das Internet sowie bei grenzüberschreitenden Zahlungen vorherrschend sind, entfiel 1 € von 100 € (rund 0,09 %) auf eine betrügerische Transaktion. Bei Debitkarten, die häufiger in Geschäften und zur Bargeldentnahme eingesetzt werden, belief sich der Anteil auf 1 € je 5 200 € (0,02 %). CNP-Betrug ist in der Regel an entwickelten Kartenmärkten am weitesten verbreitet, während Betrugsfälle an Kassenterminals in weniger entwickelten Ländern üblicher sind.

Länderbetrachtung

Der zweite Bericht über Kartenbetrug enthält auch Informationen zu den einzelnen EU-Ländern. Demnach wiesen die in Luxemburg, Frankreich und im Vereinigten Königreich ausgegebenen Karten im Schnitt die höchsten Verluste aus, die gemessen an den regulären Transaktionen durch Betrug entstanden. In Irland ist die Wahrscheinlichkeit, dass es sich um ein Betrugsdelikt handelt, mit mehr als einer je 1 000 Transaktionen am höchsten, verglichen mit etwa einer je 4 000 Transaktionen im Durchschnitt des Eurogebiets, wobei die meisten betrügerischen Transaktionen über das Internet getätigt werden.

Der Bericht kommt zu dem Schluss, dass es für die Betrugsbekämpfung entscheidend ist, die Technologie auf dem neuesten Stand zu halten, und dass eine weitere Verbreitung der EMV-Standards gefördert werden muss, um die Sicherheit von Kartenzahlungen generell zu erhöhen. Da der Großteil der Transaktionen innerhalb Europas immer sicherer wird, zielen Betrüger zunehmend auf leichter angreifbare Märkte. Die EZB unterstützt die Verbreitung solcher Sicherheitsmerkmale, die auch Teil der SEPA-Migration ist. Wenngleich der Kartenbetrug rückläufig ist, sind nach wie vor stetige Wachsamkeit und Koordinierung im Zahlungsverkehr weltweit geboten.

Der Bericht ist auf der Website der EZB abrufbar.

Europäische Zentralbank

Generaldirektion Kommunikation und Sprachendienst

Abteilung Presse und Information

Kaiserstraße 29, D-60311 Frankfurt am Main

Tel.: +49 (69) 1344-7455 • Fax: +49 (69) 1344-7404

Internet: www.ecb.europa.eu

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.